

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

16.3.1871 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. März.

N. 72.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

(Schluß.)

im (1.) Leib-Grenadier-Regiment:

den Sergeanten Ferdinand Fele, Johann Hettinger, Philipp Göbel, Friedrich Körber, Johann Keilbach, Hermann Schäußle;

dem Unteroffizier Bartholomäus Lienert, dem Gefreiten Markus Bodenweber, dem Grenadier Theodor von Rüd; im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen:

den Feldwebeln Johann G. Mann, Peter Bessert, dem Sergeanten Peter Dolland, den Unteroffizieren Johann Haxler, Josef Grein, den Gefreiten Jakob Hund, Max Kaufmann, Salomon Gieser, Karl Hartmann, Alexander Zentmaier, dem Grenadier Wilhelm Ackermann, dem Füsiliere Heinrich Reichert, dem Lazarethgehilfen Hermann Dersch; im 3. Infanterie-Regiment:

den Feldwebeln Jakob Sautner, Josef Wippermann, Johann Wittmer, Michael Reichenbach, Nikolaus Sommer, den Sergeanten Leopold Siebel, Friedrich Horn, Karl Rudolf Bogzo, Karl Bachmann, den Unteroffizieren Jakob Magrander, Karl Beck, Jakob Oblander;

im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm:

den Feldwebeln Paul Seiler, Adam Laule, dem Sergeanten Johann Frank, den Unteroffizieren Ferdinand Wagner, Wilhelm Desterle;

im 5. Infanterie-Regiment:

dem Feldwebel Friedrich Maier, dem Unteroffizier Julius Werneth, dem Lazarethgehilfen Peter Rüd, dem Füsiliere Karl Maier;

im 6. Infanterie-Regiment:

dem Feldwebel Karl Gallus, dem Bizefeldwebel Karl von Schilling, dem Gefreiten Josef Winkler, dem Musikier Samuel Kienzler, dem Füsiliere Augustin Stürzel;

im (1.) Leib-Dräger-Regiment:

dem Unteroffizier Georg Kaller, dem Gefreiten Karl Fuchs; im 2. Dräger-Regiment Markgraf Maximilian:

dem Unteroffizier Johann Schaaß, dem Dräger Ludwig Schindwein; im 3. Dräger-Regiment Prinz Karl:

den Wachtmeistern Augustin Würz, Josef Stöckle, dem Unteroffizier Albrecht von Rüd; im Feld-Artillerie-Regiment:

dem Feldwebel Christian Beck, dem Sergeanten Wilhelm Gänzler, den Gefreiten Josef Göbel, Hermann Rebe, dem Kanonieren Georg Hoffmann, Gustav Stecher, Erhard Schächtele, Hermann Grömann, Karl Maier;

dem Unteroffizier Jakob Baiz in der Pionier-Abtheilung.

C. Das Eisene Kreuz 2r Klasse am weißen Bande:

dem Oberstabsarzt Gustav Guttenberg vom 2. Feld-Lazareth,

dem Stabsarzt Karl Fleig im 3. Infanterie-Regiment, dem Stabsarzt Heinrich Pezet de Corval im Feld-Artillerie-Regiment, dem Stabsarzt Karl Gernet beim Sanitäts-Detachement,

dem Feldwebel Greber, dem Oberlazarethgehilfen Schmidt, dem Sergeanten Bayer, dem Lazarethgehilfen Bechtold, dem Gefreiten Laule.

Ferner wird Stabs-Pferdearzt Friedrich Bürgelin wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt;

die Portepeschführer:

Friedrich Metz im 5. Infanterie-Regiment, Wilhelm Schindler, Anton Regenauer, Anton Gollinger im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen,

Karl Dürr im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, derzeit im 4. Infanterie-Ersatz-Detachement, Karl Wolff im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Ernst Stocker im 6. Infanterie-Regiment,

Rudolf Simmler im 3. Infanterie-Regiment, Fibel Freiherr von Rind im 5. Infanterie-Regiment,

Rudolf Kraftel im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen, Albert Wigemann im 2. Dräger-Regiment Markgraf Maximilian,

Karl Heinrich Meier im 3. Infanterie-Regiment, Karl Ries im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Ferdinand Freiherr von Röder im Feld-Artillerie-Regiment,

zu Secondelieutenants der Linie; die Bizefeldwebel:

Karl Friedrich Pagenstecher im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Georg Hartmann, Friedrich Stoll, August Denzel im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen,

Emil Otto Müller im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Friedrich Merlet, Hermann Gräßlin, Franz Weber, Karl Ludwig Senn, Heinrich Graser, Julius Heintz im 5. Infanterie-Regiment,

Rudolf von Wolbeck, Wilhelm Heim, Franz Kader Schneider im 6. Infanterie-Regiment, und die Bizewachmeister:

Karl Bohrmann, August Künzle, Friedrich Gruber, Friedrich Walter im Leib-Dräger-Regiment, Karl Alsal, Gerhart Freiherr von Centrum im 2. Dräger-Regiment Markgraf Maximilian

zu Secondelieutenants der Reserve und die Abantageure

Unteroffizier Karl Günther Zeuner im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen,

die Unteroffiziere Albert Caspari, Julius Michael Köppler, Georg Wilhelm Schumacher, die Gefreiten Franz Voltinger, Ferdinand Reuber im 3. Infanterie-Regiment,

die Unteroffiziere Jakob Kochs, Theodor Dreifacher, Musikier Albert Schöpfelin im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,

die Unteroffiziere Albrecht Freiherr von Rüd, Theodor Kuntel im 3. Dräger-Regiment zu Portepeschführern ernannt.

Durch allerhöchste Befehle Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 1., 3. und 13. d. Mts. wird dem General-Adjutanten Generalleutnant Wilhelm Freiherrn von Neubronn und dem Flügeladjutanten Rittmeister Sigmund Freiherrn von Göler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, die ihnen von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Lippe-Schaumburg verliehene Militär-Berdienstmedaille anzunehmen und zu tragen;

dem General-Adjutanten, Generalleutnant Wilhelm Freiherrn von Neubronn das Großkreuz mit Schwertern, dem Flügeladjutanten Rittmeister Sigmund Freiherrn von Göler das Ritterkreuz 1r Klasse mit Schwertern, und dem zur Dienstleistung als Ordonanzoffizier in dem Großh. Hauptquartier kommandirten Secondelieutenant der Reserve vom 5. Infanterie-Regiment, Friedrich Freiherrn von Neubronn, das Ritterkreuz 2r Klasse mit Schwertern des Ordens vom Röhlinger Löwen verliehen;

dem Hauptmann Karl Schneider, Etappenkommandanten in Strassburg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eisene Kreuz 2r Klasse anzunehmen und zu tragen, und

der auf Kriegsbauer reaktivirte Hauptmann und Zeugoffizier in Kaslat, Eugen Weizel, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Pensionsstand zurückversetzt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksförster Ludwig Werner in Reichen auf die Bezirksförsterei Baden zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksförster Wilhelm Meel in Stausen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit höchster Entschiedenheit vom 11. März gnädigst bewogen gefunden,

den Oberamtmann Stigler in Bühl unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

ferner nachbenannte Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen:

nach Konstanz den Oberamtmann Flad in Kork, nach Donaueschingen den Oberamtmann Wallau in Kenzingen,

nach Waldshut den Oberamtmann Baader in Bellingen,

nach Bühl den Oberamtmann Otto in Sinsheim, nach Kork den Oberamtmann Sonntag in Wiesloch, nach Billingen den Oberamtmann Fuchs in Neffelsch, nach Kenzingen den Oberamtmann Müller in Säckingen,

nach Sinsheim den Oberamtmann Frey in Engen, nach Wiesloch den Oberamtmann Pfeiffer in Neustadt,

nach Engen den Oberamtmann Wüthler in Pfalldorf.

Nicht-Amtlicher Theil.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 15. März. Sicherem Vernehmen zufolge hat die babilische Feld-Division Befehl zum Rückmarsch in die Heimath erhalten, und werden die einzelnen Truppentheile zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats in ihre Friedens-Garnisonen einrücken. Das 2. Drägerregiment Markgraf Maximilian hat jedoch Bruchsal und das 3. Drägerregiment Prinz Karl Karlsruhe als Garnison zu beziehen.

R.J. Freiburg, 14. März. Nach der mündlichen Mittheilung eines babilischen Soldaten des 5. Infanterie-Regiments, welcher vorgestern aus 3monatlicher Gefangenschaft auf der Insel Oleron im Atlantischen Meer hierher zurückgekehrt ist, berichte ich Ihnen Folgendes:

Ich wurde — erzählt der Soldat — von Mobilgarden gefangen genommen, als ich während des Gefechts bei Chateaufort, 3. Dez., meinem schwer verwundeten Nebenmann Hilfe leisten wollte; derselbe konnte nicht von uns gerettet werden und ist jämmerlich zu Grunde gegangen. Die Mobilgarden nahmen mir gleich Alles ab, Geld u. s.; doch zur Ehre des Hauptmanns derselben muß beigefügt werden, daß mir später durch das feste Benehmen des gegen mich sehr anständigen Mannes (eines Straßburgers, dessen Namen ich leider nicht mehr weiß) Alles bis auf den Uerschlüssel wieder zurückgegeben wurde. Auf unserm Transport nach Oleron wurden wir eigentlich nur von den Weibern belästigt, namentlich in den Ortschaften, wo deutsche Truppen vorher requirirt hatten und wirklicher Mangel herrschte. „Prussiens caput!“ hörte ich hiers hinter uns herschreien, aber das Militär war gegen uns Alle anständig. In Oleron wurden wir gar nicht molestirt, und unsere Bewachung bestand so zu sagen nur aus einem alten 60jährigen Bauer, dem ein altes Gewehr zur Verfügung stand. Die vielen reichen, uns aus Neugier beschuldigenden Herren und Damen, welche von dem einige Stunden entfernten Festland herbeikamen, unterließen nie, uns mit Wein, Brod, Cigaretten u. s. w. zu beschenken. Gleich nach Ankunft auf der Insel schrieb ich nach Hauke (Kirchhofen bei Freiburg) und erhielt nach ungefähr 5 Wochen Antwort, Geld und sonstiges Wünschenswerthe, was mir Alles gleich von der dortigen Behörde übergeben wurde; den Tag über spielten wir Ball aus Langerweile und pflegten uns so viel dies auf der einsamen Insel möglich war.

Endlich, am 3. März, wurden wir frei und fuhrten über Rochefort, Versailles — aber leider ohne dort länger verweilen zu dürfen, als der Uebertritt von dem Bahnhof auf den andern Zug Zeit in Anspruch nimmt — über Nanzig, Weissenburg und Offenbourg hieher. In Offenbourg wurden wir Alle so enthusiastisch aufgenommen, daß wir nicht im Stande sind, dies zu beschreiben; wir wurden einquartiert, wie liebe Verwandte, und Alles weitesterte, uns zu erquiden. Hier in Freiburg war es ganz ähnlich. Kurz, jetzt sind wir nach mancher Strapaze doch froh, diese unvergeßlichen Erlebnisse mit durchgemacht zu haben. Gelobt sei Gott für den Frieden!

* Aus Amiens, 11. März, wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet:

Der Deutsche Kaiser ist unapfänglich, in Folge dessen er die für den 12. in Rouen in Aussicht genommene Heereschau über das 1. Armeekorps nicht abhalten kann und der Kronprinz ihn vertreten muß. In Amiens, wo der Kronprinz sich auf seinem Wege nach Rouen auf einige Minuten aufhalten gedachte, waren der Bahnhof mit norddeutschen Flaggen und sämtliche Straßen mit Immergrün geschmückt. Gegen drei Uhr Nachmittags traf der Ertrag in Amiens ein; die Lokomotive war mit Guirlanden bedeckt und trug vorn ein Rieseneisemplar von einem Eisernen Kreuz. Als der Kronprinz, welcher vom Prinzen Albrecht, General v. Treskow und Grafen Eulenburg begleitet war, aus dem Eisenbahnwagen stieg, reichte er jedem der anwesenden Generale die Hand, und überreichte dem Prinzen Albrecht vom Kaiser den Orden pour le mérite. Der Kronprinz unterließ sich darauf eine Weile mit dem versammelten Offizierkorps, und ging dann auf eine Abtheilung des 19. Regiments zu. Mit lauter Stimme sagte er „Guten Morgen, Grenadiere“, und das „Guten Morgen, Kaiserliche Hoheit“ erschütterte das Gekläppel des Stationsgebüdes. Als dann der Kronprinz wieder in den Wagen stieg, überreichte ihm die Gemahlin des Stabkommandanten, Frau Generalin v. Ruville, ein Bouquet, und so endigte die Zeremonie, die nur 20 Minuten in Anspruch genommen hatte. Am Montag Abend wird der Kronprinz von Rouen nach Amiens zurückkehren.

Paris. Nach den Erzählungen verschiedener Deputirten, welche Thiers von Bordeaux nach Paris begleiteten, wäre der Hergang bei den Unterhandlungen folgender gewesen:

Die Konferenz vom 20. Febr. war der Diskussion des Waffenstill-

Handes, seiner Dauer, seinen möglichen Folgen vollständig gemindert. Diese Sitzung dauerte beinahe drei Stunden und man trennte sich, ohne die Frage berührt zu haben, von welcher das Schicksal Frankreichs abhing. Am Dienstag entrollte Graf Bismarck vor den Augen unseres Unterhändlers die Karte unserer Grenze, von welcher das Elsaß und ein großer Theil Lothringens, seine Hauptstadt Nancy mitinbegriffen, losgetrennt war. Die Geldentschädigung betrug 6 Milliarden. Die lebhafteste Diskussion erhob sich über die unmöglichen Bedingungen, diktiert, wie es scheint, von der deutschen Militärpartei, welche unter ihren Führern die Herren v. Moltke und v. Roon zählt. Der Reichskanzler verteidigte diese übermäßigen Forderungen mit der Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit, deren er fähig ist, und nach fünfständiger Diskussion trennte man sich, ohne etwas beschlossenes zu haben. Das Nämlische war am Mittwoch der Fall, und man kam überein, am Donnerstag einen Ruhetag zu halten. Die Unterhandlungen wurden am Freitag wieder aufgenommen. Diesmal dauerten sie bis 10 Uhr Abends. Als die Herren Thiers und Favre die preussischen Linien durchschreiten wollten, ließ man sie, in Anbetracht der späten Stunde, nicht durch, und man war genöthigt, eine Eskafette nach Versailles zu senden, um einen speziellen Befehl zu erlangen. Hr. Thiers hatte endlich die gegenwärtigen Grenzen des Vertrags erlangt, welche uns Nancy und vier Fünftel von Lothringen lassen; außerdem war die Entschädigung von 6 auf 5 Milliarden reduziert worden. Nach dem Ministerium des Aeußern zurückgekommen, wo die Kommission der Fünfzehn seiner wartete, theilte Hr. Thiers derselben den Vertrag mit und brach in Thränen aus. Er errang einen großen Sieg, indem er dem Feind einen Theil seiner Beute entriß, gegen den man nicht mehr mit den Waffen kämpfen konnte; aber wie peinlich und betrübend war dieser Sieg! Am Sonntag Morgen wurde der Vertrag endlich in Versailles unterzeichnet. Hr. Thiers, gebrochen durch Ermüdung und Schmerz, hatte sich kaum zu Bette gelegt, als man ihn weckte, um ihn von den bedauernswerthen Szenen an der Basilika Kenntniß zu geben. Der Chef der Exekutivgewalt blieb die Nacht über auf, um über die Ruhe von Paris zu wachen; am Montag Abends konnte er nach Bordeaux abreisen, und nach einer weiteren ruhlosen Nacht trat er vor die Versammlung, um sie um ihr Votum zu bitten.

Vor Paris, 9. März. Ueber die Kaiser-Parade vom 8. d. schreibt ein Württemberger dem „Schw. Merk.“:

Gestern fand auf dem Schlachtfeld von Billiers die Kaiser-Parade statt. In glänzenden Reihen standen die tapferen Kämpfer vom 30. Nov. und 2. Dez. auf dem blutgetränkten, nun schon wieder im ersten Grün des Frühlings prangenden Felde. Auf dem rechten Flügel standen die Württemberger; an sie schlossen sich die Bayern (Korps v. d. Tann) an, die an der Spitze sich blutige Lorbeeren geholt hatten; den linken Flügel bildeten die Sachsen, die tapferen Waffengeführten der Württemberger und Kommeren am 2. Dez. Um 12 Uhr kam Sr. Maj. der Deutsche Kaiser mit glänzendem Gefolge dahergezogen. Endlose Hochrufe begrüßten den ehrwürdigen Heldenkreuz; sämtliche Musikkorps spielten die Nationalhymne, die Trommeln wirbelten, während der Kaiser die Front der Reichstruppen langsam beritt. Mit welchen Augen sah sich da Jeder seinen Kaiser an, dessen Blicke vornehm Würde und Mäandigkeit, aber auch Milde und Güte ausstrahlten! Wie mußte dem Süddeutschen, der nun die Träume der jugendlichen Begeisterung erfüllt und das lange, trübe Zwischenreich geendet sah, das Herz pochen, als er die jubelnden Hochrufe vernahm, welche die Schwaben, Bayern, Sachsen, lange genug die nebenbraungehenden, schmolgenden Stiefelkinder des Reichs, dem neuen, ehrwürdigen Barbatossa brachten! Und wie zog festes Vertrauen auf des Reichs Zukunft in jede Brust, wenn das Auge von dem Kreis im Silberhaar auf den blondbärtigen, edlen Kaiserjohn schweifte, der ihm an der Seite ritt! Mit stillstem Interesse musterte der Kaiser unsere Truppen. Nachdem er die Front beritten, begann das Defiliren, voran die Württemberger, welche einen ganz vortrefflichen Eindruck machten: steinm und männlich, mit tadelloser Richtung, zogen sie am Kaiser vorüber, den Blick fest auf ihn gerichtet, und ernteten besten Anerkennung und Lob. Ihnen folgten die Bayern, voran den ritterlichen, in den letzten Monaten ergrauten v. d. Tann. Einen tiefen Eindruck machten die zerfetzten und durchlöchernten Fahnen, das waren lautredende Zeugen von deutscher Tapferkeit und Treue. Der Kaiser grüßte jede Fahne. Die Sachsen beschloßen den Zug. Es war ein unvergeßliches Schauspiel, und diese denkwürdige Feier mit erlebt zu haben, hat Viele mit den Mühen des ganzen Feldzugs ausgeglichen.

Aus Paris, 12. März, wird dem „Daily News“ telegraphirt:

Kohlschilde und Foulds haben sich der antideutschen Liga angeschlossen und in einem der bedeutendsten Klubs von Paris haben 100 Mitglieder ihren Austritt angekündigt, wofür die deutschen Mitglieder nicht sofort ausgeschlossen wurden. Endlich hat die Regierung einen Schritt gethan, um ihre Autorität zu zeigen, aber mit ihrer gewöhnlichen Furchtsamkeit schob sie die Verantwortlichkeit dem General Bismarck in die Schuhe, unter der Annahme, daß Paris sich noch im Belagerungszustande befindet, ordnet sie das Eingehen von einem halben Duzend Zeitungen an, weist aber nicht die Militär-, sondern die Zivilbehörden zur Ausführung dieses Erlasses an. Das Gerücht ist im Umlauf, daß die Regierung Angesichts der finanziellen Lage Frankreichs eine Verheuerung aller Rohmaterialien für Wehstoffe für nöthig erachtet. Man rechnet aus, daß eine Baumwoll-Steuer allein 60 bis 80 Millionen per Jahr ergeben werde. Auswärtige Fabrikanten würden in diesem Falle mit einem Einfuhrzolle belastet werden, der verhältnismäßig noch bedeutend höher wäre, als die Steuer für das Rohmaterial.

Dem „Daily Telegraph“ wird vom 12. aus Paris gemeldet, in Belleville und Montmartre herrsche wegen Suspension der dortigen Lieblingsblätter große Aufregung, doch siehe zu hoffen, daß dieselbe sich abähle, ehe ernste Maßregeln nöthig werden.

Rouen, 12. März. (N. Pr. 3.) Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz gestern angekommen, hält heute Parade über 40,000 Mann. Stürmische Hurrah der Truppen. Rouen „trauert“ ostensibel mit schwarzen Fahnen und Inschriften. Rückreise morgen.

Paris, 13. März. Der „Soir“ meldet, daß der Kommandant von Bismarck von den preussischen Militärbehörden zur Räumung der nunmehr deutschen Stadt aufgefordert worden ist und die Antwort ertheilt hat: er warte die betreffenden Instruktionen von Seiten der französischen Regierung.

Paris, 13. März. Das Ministerium des Innern notificirt den Präsidentschaften an der Grenze, daß das Gesetz vom August vergangenen Jahres, betreffend die Passvorschriften, fortbestehe. Ebenso naturgemäß müßte die vollständige Nichtzulassung deutscher Untertanen wegen des Mangels eines Passbisa einer in Deutschland funktionirenden französischen Gesandtschaftsanzlei bestehen bleiben.

Ueber den siebenmonatlichen Verlauf des jetzt beendeten deutsch-französischen Krieges gibt der „Fr. Staatsanz.“ nachstehende gedrängte Uebersicht:

Der Krieg wurde am 19. Juli 1870 von Paris aus erklärt, am 28. Jan. 1871 durch die Kapitulation von Paris auf den meisten seiner Schauplätze, am 16. Februar auch für das letzte der Kriegstheater beendet; er hat somit eine Dauer von im Ganzen 210 Tagen gehabt.

In den ersten Tagen dieses Zeitraumes, nämlich bis zum 26. Juli, wurde die Mobilisation der gesamten norddeutschen Armeen, in derselben Zeit auch die der Truppen der süddeutschen Staaten bewirkt, während der strategische Aufmarsch der gesamten deutschen Heere in der Linie Trier-Landau in etwa 13 Tagen stattfand. Bei der Stärke dieser Armee von 5 bis 600,000 Mann fand demnach zur Effektuirung dieser Aufstellung auf den verschiedenen deutschen Bahnen eine tägliche Beförderung von durchschnittlich 42,000 Mann; diese Truppenzahl vertheilt sich auf 5 Hauptbahnen, von denen jedoch nur 3 als in erster Linie in Anspruch genommen betrachtet werden können. Um diese ungeheuren militärischen, wie Eisenbahn-Leistungen ihrer wahren Bedeutung nach beurtheilen zu können, muß man ferner der enormen Transporte an Pferden, Geschützen, Munition und Fahrzeugen gedenken, welche gleichzeitig zur Beförderung gelangten, sowie des Umstandes, daß bis vor Jahresfrist ein Bataillon, eine Eskadron oder eine Batterie als die reglementsmäßige Belastung eines Eisenbahnzuges erachtet wurden, und endlich, daß 4 preussische Armeekorps von ihren Stanzquartieren bis zur französischen Grenze auf 80–120 Meilen herangeführt und während dieser mehrtägigen Eisenbahnfahrt Mann und Roth verpflegt werden mußten.

In Folge dieser wahrhaft wunderbaren Schnelligkeit der Mobilisation wie der Aufstellung der Armeen, in welchen Beziehungen zwei der Hauptbedingungen der errungenen Erfolge erkannt werden müssen, sowie der vom 28. Jan. 1871 ab in Versailles geführten Unterhandlungen, sind von der oben berechneten 210tägigen Dauer des Krieges rund 30 Tage in Abzug zu bringen, so daß für die geschäftigen, weiter unten zu erwähnenden Erfolge ein Zeitraum von 180 Tagen zur Berechnung kommt.

In diesen 180 Tagen haben die deutschen Heere 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestritten, 17 größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11,650 Offiziere, 363,000 Mann Gefangene gemacht, über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet.

Eine genauere Berechnung ergibt demnach, daß die deutschen Heere in jedem der sechs Monate wirklicher Kriegsführung durchschnittlich 26 Gefechte und 3 Schlachten durchkämpften, 4 Festungen genommen, 1950 Offiziere und 60,500 Mann gefangen und 1110 Geschütze und 20 Adler oder Fahnen erbeutet haben.

Es kommen somit beinahe auf jeden Tag des Krieges ein Gefecht, auf jeden neunten Tag eine Schlacht, auf jeden sechsten Tag eine eingenommene Festung; ferner auf jeden Tag an Kriegsgefangenen 65 Offiziere und 2070 Mann, an Geschützen 38 Stück, an Fahnen oder Adlern eine, bezw. einer auf je zwei von drei Tagen.

Thatsächlich vertheilen sich die Gefechte und Schlachten auf die einzelnen Monate wie folgt: es kommen auf die Zeit bis zur Kapitulation von Sedan 13 Gefechte, acht Schlachten — bei Weissenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Bionville, Gravelotte, Noisseville und Beaumont-Sedan — und die Einnahme von vier festen Plätzen, Hülsfeld, Bistberg, Marsal und Wisry. In den Monat September fallen 13 Gefechte und die Einnahme der Festungen Sedan, Laon, Toul und Straßburg, in den Monat Oktober 37 Gefechte und der Fall der Festungen Soissons, Schleißstadt und Metz, in den Monat November 15 Gefechte, zwei Schlachtstage, — die von Amiens und Beaune la Rolande — und die Einnahme der Festungen Verdun, Montbeliard, Neu-Weisach, Sam, Didenhofen, la Fere und der Citadelle von Amiens, in den Monat Dezember 30 Gefechte, die Schlachten vor und bei Orléans und an der Salue, sowie der Fall von Palzburg und Montmédy, in den Monat Januar endlich 48 Gefechte, die Schlachten bei Le Mans, Montbeliard und St. Quentin und der Fall der Festungen Metz, Rocroy, Peronne, Longwy und Paris. Im Monat Februar wurde endlich Belfort den deutschen Truppen vorläufig übergeben.

Der Zeitabschnitt der Gernirung von Paris währte vom 19. September bis zum 28. Januar, also 130 Tage, innerhalb deren 22 größere Ausfallgefechte stattfanden, welche bei vorstehender Berechnung durchweg die Zahl der Gefechte hinzugerechnet worden sind, obgleich ein Theil derselben ihrer Ausdehnung wie Bedeutung nach wohl den Schlachten des Krieges anzureihen sein dürfte. Die Ziffer von 22 Ausfallgefechten auf 130 Tage ergibt für den Monat fünf bis sechs, und zwar fallen auf den September deren drei, auf den Oktober acht, auf den November zwei, auf den Dezember vier, und fünf auf den Januar.

An die hier angeführten Gefechts-, Schlachtstage u. s. w. reihen sich noch der 19. und 21. September, sowie der 12. Oktober, an welchem die Siegesgefechte bei Sibense, in der Rußiger Bucht und in der Savanna stattfanden.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. März. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben heute Nachmittag 2 Uhr die Reise nach Berlin angetreten.

Karlsruhe, 15. März. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 8 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: die Wahlen zum deutschen Reichstag betreffend. Nachdem die in den Wahlkreisen I XII und XIII gewählten Abgeordneten zum deutschen Reichstage die Wahl nicht angenommen haben, wird zur Vornahme einer zweiten Wahl in diesen Wahlkreisen auf Grund des § 34 des Reglements zum Reichs-Wahlgesetz Freitag der 31. März bestimmt. 2) Des Finanzministe-

riums: a) die Tilgung der vierprozentigen Eisenbahn-Obligations von den Jahren 1859 bis 1864 betreffend; b) die Serienziehung für die 101. Gewinnziehung des Lotterien-Anlehens von 14 Millionen Gulden in 35-Gulden-Losen vom Jahr 1845 betreffend.

München, 13. März. Die Friedensfeier wurde gestern in allen Kirchen der Stadt durch feierlichen Gottesdienst begangen. Der König mit den Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses, die Beamten, die Offiziere, die Gemeindefolgen der Stadt u. w. wohnten dem Dank-Gottesdienst in der Frauenkirche bei. Die gesammte heilige Garnison war ausgerückt, alle Häuser und Thürme der Stadt waren besetzt. Zu der Abends im kön. Hof- und Nationaltheater stattfindenden Festvorstellung war der König in Begleitung der Königin Mutter erschienen, welche von dem überaus zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch empfangen wurden.

Die Professoren v. Döllinger und Friedrich werden die ihnen von der erzbischöflichen Kurie abberlangte Erklärung der Unterwerfung unter das Unfehlbarkeits-Dogma innerhalb der ihnen gesetzten, mit dem 15. März zu Ende gehenden Frist nicht nur nicht abgeben, sondern ihr auch zu verstehen geben, daß sie das Recht und die Zuständigkeit nicht besitzen, ein solches Verlangen zu stellen.

Frankfurt, 14. März. Man ist hier augenblicklich sehr emsig mit der Errichtung eines Triumphbogens zu Ehren unserer siegreichen Truppen beschäftigt. Derselbe ist nahezu vollendet, so daß der Kaiser-König morgen Abend seinen Einzug durch denselben wird halten können. Der Bogen steht dicht vor dem Launthor und macht, von der Stadt (Gallusgasse) aus gesehen, einen großartigen Eindruck. Seine Höhe beträgt etwa 55–60 Fuß. Obenauf steht eine 15–20 Fuß hohe Germania (ausgeführt von Professor Kaupert in Kassel). Die Kosten des effektvollen Baues, dessen Plan und Ausführung den dabei beschäftigten Meistern zur höchsten Ehre gereicht, ist auf 5 bis 6000 Gulden veranschlagt. Vorbereitungen zu der Illumination werden bereits aller Enden getroffen. — Der Kriegsminister v. Roon ist dieser Tage hier durchgereist. — Hr. Oberpräsident v. Müller traf gestern hier ein. — Unsere Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Friedensessen, welche geschlossene Gesellschaften geben oder noch veranstalten.

Mainz, 12. März. (Fr. 3.) Seit vorgestern folgen nun die Truppenzüge in kurzen Zwischenräumen. Bis jetzt brachten sie meistens Kriegsgefangene, so heute Nacht in zwei Zügen 1700 Mann. Unter denselben waren alle Waffengattungen und jedes Korps des deutschen Heeres vertreten. Die in Orleans krank zurückgebliebenen und beim Wiedervordrücken der Franzosen als Gefangene behandelten Bayern waren ebenfalls unter der Mannschaft, von denen die Meisten bis jetzt kein Lebenszeichen nach der Heimath geben konnten. Sie waren theils auf der Insel Meron, theils im südblichen Frankreich internirt. Mit einem dieser Züge langten auch die vier kleinen Kanonenboote von der Seine, bekannt aus der Belagerung von Paris; hier an, „Mobile“, „Volontaire“ und zwei namenlose sammt Inventar und Munition. Zwei derselben werden der hiesigen Jurisfiktation, zwei dem Kieker Hafen zugetheilt.

Kassel, 14. März. (Fr. 3.) Der Transport der Truppen aus Frankreich erfolgt größtentheils mit französischem Material. Außerdem sind noch 3600 doppelachsige Wagen deutscher Bahnen erforderlich.

Kassel, 13. März. (Fr. 3.) Trotz aller Mittheilungen verschiedener Zeitungen über die Abreise, bezw. sogar Durchreise des Kaisers Napoleon durch angegebene Orte können wir bestimmt versichern, daß er sich ganz wohl zu Wilhelmshöhe befindet. Wie es heißt, werde er noch im Laufe dieser Woche (nach anderer Lesart in einigen Wochen) mit seinem gesammten Gefolge seinen jetzigen Aufenthaltsort verlassen und nach England überfliegen. Zwei hohe preussische Offiziere sind bereits hier eingetroffen, um den Kaiser bis an die deutsche Grenze zu begleiten. Als der Beschluß der Nationalversammlung zu Bordeaux, der die Absetzung der kaiserlichen Dynastie befristete, hier eingetroffen, begab sich Marschall Bazaine sogleich zum Kaiser, um ihn seiner Ergebenheit zu versichern.

Berlin, 14. März. Die „Kreuz-Ztg.“ bestätigt, daß zum Chef der Zivilverwaltung in Frankreich, soweit dieselbe in den okkupirt bleibenden Departements von den deutschen Behörden gehandhabt wird, der sächsische Kriegsminister v. Fabrice ernannt worden ist, wogegen die bisherigen Generalgouvernements aufgelöst werden sollen. — Die aus Belgien heimkehrenden französischen Kriegsgefangenen werden ihre Waffen zurücklassen, welche von der belgischen Regierung bis nach dem definitiven Friedensschluß aufbewahrt werden sollen.

Berlin, 14. März. (Schw. M.) Die Vorlage an den Bundesrath über die Redaktion der Reichsverfassung enthält nichts über Elsaß-Lothringen, was Ergänzungen nach dem definitiven Friedensschluß voraussetzt.

Schweiz.

Bern, 13. März. (Bund.) In Anwendung von Art. 52 des Gesetzes über das Bundes-Strafrecht vom 4. Februar 1853 hat der Bundesrath die Anhebung einer strafrechtlichen Untersuchung von Bundes wegen über die während der letzten Tage in Zürich stattgehabten gewaltthätigen und aufrührerischen Antritte beschloßen. Als Bundesanwalt ist Hr. Fürsprecher Weber in Leuzburg bezeichnet. — Von den zur Befugung Zürichs aufbehaltenen Truppen sollen die zwei Batterien sofort wieder entlassen werden, indem die übrigen Truppen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Ruhe vollständig genügend erscheinen.

Großbritannien.

London, 14. März. Unterhaus. Zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Heeres-Reorganisation. Pakington erklärt sich in scharfer Weise gegen die Regierungsvorlage, indem er hervorhebt, daß dem Lande durch dieselbe keine erhöhte Vertheidigungskraft erwachse. Die Regierung wolle den Stellenkauf abschaffen, führe jedoch keine andern Gründe dafür an, als daß sie erkläre, die Reorganisation sei notwendig; dem Lande erwachse aber durch die Abschaffung des Stellenkaufs eine neue Last von 8 Millionen Pfd. St. Er könne nicht für eine Vorlage stimmen, welche so große Opfer fordere, ohne genügende Gründe. Das System des Stellenkaufs schließe jede Protektion, jede persönliche Gunst oder Ungunst, jeden Einfluß des jeweilig herrschenden Systems aus; durch die Regierungsvorlage würde eine derartige Beeinflussung geschaffen oder doch nahe gelegt werden. Die weitere Diskussion wird auf Donnerstag verschoben.

Amerika.

Washington, 13. März. Das Repräsentantenhaus hat die Resolution auf Abschaffung der Abgaben für Kohlen und Salz angenommen, und wird sich nächsten Mittwoch auf unbestimmte Zeit vertagen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. März. Wir tragen zur Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung über die Illumination hiesiger Residenzstadt noch einige Notizen nach.

Weitans den Mittelpunkt derselben bildete das Groß-Schloß. Trat man auf den Schloßplatz ein und sah vor sich diese unendliche Lichtmassen, alle den reichen und übersichtlichen architektonischen Linien des Gebäudes folgend, rechts und links zahlreiche farbig beladene, abgeschlossenen von den gewaltigen in absonderlicher Beleuchtung strahlenden Basen; im innern Schloßhofe die so flüssigen Silber sprudelnden Fontänen, die Säulen des Schloßportals von farbigen Quirlanden umwunden, über dem Balkon einen riesigen transparenten Aufbau, auf hohem Pfeiler die Wüste des deutschen Kaisers, das Ganze im Hintergrund übertrug von dem an dem Weithurm hinaufsteigenden, die Laternen umrahmenden, weithin im nächtlichen Dunkel sichtbaren Lichtbändern — so hatte man ein Ensemble von geradezu zauberhafter Pracht und Schönheit vor sich und glaubte sich mitten in die Wunder der Märchenwelt versetzt. Der Transparent stellte den Genius des Friedens dar, umgeben von drei andern Genien, von denen der eine die siegreichen Waffen aus den Händen des Friedens zurückempfängt, während der andere die deutsche Kaiserkrone, und der dritte den Schild mit dem Adler tragen, der den gallischen Hahn bewilligt hat. Ein Friesgemälde zeigt die deutschen Stämme, wie sie einzeln gemeinsam zum Kampfe eilen, andererseits bei der Heimkehr den Lohn ihrer Tapferkeit empfangen. Auch der Blick umgekehrt vom Portal aus war ein großartiger; er zeigte ein unendliches Lichtmeer, das den weiten Raum des Schloßplatzes vollkommen symmetrisch umgab, und wobei namentlich die zahlreichen Bogen des sog. äußeren Zirkels von großartiger Wirkung waren. Hoch in den Lüften strahlte — einjam erhoben an dem Thurm der evangelischen Stadtkirche — ein Kreuz von anscheinend flüssigem Gold. Die Arrangements zu dieser imposanten Beleuchtung stammen von Hrn. Hofbaumeister Dyckerhoff.

Unter den Gebäuden am Schloßplatz zeichneten sich vorzüglich das Finanzministerium, das Kriegsministerium, das Palais des Prinzen Wilhelm und das groß. Hoftheater durch Lichtglanz aus, letzteres auch durch Transparente und sonstige Dekoration. Weiter verdient zunächst das Handelsministerium hervorgehoben zu werden; seine Feuerlinien waren eben so reich als edel einfach und boten einen angenehmen Farbenwechsel.

Einen feineren Haupttheil der Illumination bildete der Marktplatz; alle anliegenden Gebäude trugen reichlich das Ihrige zur Gesamtwirkung bei, namentlich das zur Beleuchtung höchst geeignete Rathhaus. Hier erstreckten, den Raum der Loggia einnehmend, drei vortreffliche Transparente, daselbst: links die Schreden des Krieges, rechts die Segnungen des Friedens, und in der Mitte die vereinigten Stämme Deutschlands, Schulter an Schulter gereiht, die siegreiche Germania auf einem Schild tragend, mit der Unterchrift: „Eintracht macht stark.“ Diese Transparente sind, wie die am groß. Schloß, das Werk des Malers Keller. Gegenüber in der Vorhalle der Stadtkirche sah man einen über den Gräbern der Gefallenen schwebenden Friedensengel, eine eben so ansprechende wie schön ausgeführte Leistung des Malers Gutschalk. Die Pyramide war sinnig zur Verherrlichung des Ehernen Kreuzes, sowie der Namen von Städten benannt, an welche sich der Sieg der deutschen Waffen in dem jetzt beendeten Kriege knüpft.

Der Weg durch die Karl-Friedrichs-Straße, in welcher sich namentlich die Landes-Gewerbekasse auszeichnete, führte auf eine weitere Hauptetappe der Beleuchtung: das Rondell. Hier prangte die Säulenhalle des markgräflichen Palais, deren Linien in kolossalem Aufbau zum Zweck des Abends künstlich hergest. worden waren, in einem wahren Lichtmeer, an das sich dann die Beleuchtung der andern Theile des großen Gebäudekomplexes in entsprechender Weise angeschlossen. Auch die andern Häuser des schönen Platzes, in dessen Mitte der Obelisk, gekrönt von einem mächtigen Stern, strahlte, zeichnete sich aus vortheilhaftester aus.

Den nahe gelegenen Friedrichsplatz mit dem Ständebau, der katholischen Kirche und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sahen wir leider etwas zu spät, wo die Beleuchtung — namentlich der Häuserreihe auf der Nordseite — in Folge der Ungunst der Witterung bereits ziemlich defekt geworden war. In der That dürfte kaum ein anderer Stadtheil mehr als dieser der rauhen Berührung von Wind und Regen ausgesetzt sein. Doch gewährte der Rest immer noch einen schönen Anblick; namentlich machte die beleuchtete Fontaine eine herrliche Wirkung. Auch das Ministerium des Auswärtigen nahm sich sehr geschmackvoll aus.

Von den weitem Hauptpartien der Illumination haben wir noch das Gebäude der Wasser- und Straßenbau-Direktion, die Münze, den Bahnhofs, die beiden Kasernen und die Polytechnische Schule aus. Letztere war beim Hauptportal mit verschiedenen Transparenten geschmückt, die zu den schönsten und wirksamsten gehörten, welche der Abend geboten hat. In der Mitte thronte eine riesige Germania, auf das Schwert geknüpft, links die deutschen Stammesgenossen am Werke des Krieges, rechts die Künste

des Friedens unter der Regide segnender Engel. Die drei Pflaster tragen folgende, aus der Feder Schaffel's stammende Ueberschriften:

- 1) Nun thron Germania siegesehr. In Einheit stark vom Fels zum Meer.
2) Dank all den Tapfern, deren Waffen Mit Gott das neue Reich geschaffen!
3) Und neubefähigt strebt neuem Segen Der Friedenskünste Fleiß entgegen.

Die Transparente an der Polytechnischen Schule sind Schöpfungen des Hrn. Prof. A. Fischer. Noch verdient erwähnt zu werden, daß auf einem tief in die Langestraße hereinragenden Vorbau eine „elektrische Sonne“ etabliert war, die ihr strahlendes Licht in abwechselnden Farben weithin leuchtete ließ.

Die einzelnen Häuser, die sich hervorgethan, namhaft zu machen, würde viel zu weit führen, ganz abgesehen davon, daß der einzelne Beobachter sie wegen Kürze der Zeit gar nicht vollständig kennen lernen konnte. Unter denen, die uns aufzufallen, greifen wir nur einige heraus: die Gafelhöfe Grosse, Erbprinzen, Karpen, Entrecht; die Häuser Graf Langenstein, Cypser, Döschner (Herrenstraße, eine ganze Devotions-Sammlung), Stani, Kölle, Vietordi, Waler Klose, Bahnhofs-Paraden, das Göttinger Thor u. s. w. Unter den Straßen hat sich, wie schon öfters früher, die Waldstraße ausgezeichnet, diesmal durch so zu sagen transparente Triumphbögen, in welchen die Hauptthaten und Helden des deutsch-französischen Kriegs in Bild und Wort gefeiert wurden.

Wir schließen. Mag auch Wind und Wetter der Illumination manchen Abbruch gethan haben, so war dieselbe im Ganzen doch eine ebenso großartige als geschmackvolle — eine würdige Verherrlichung der hohen Ideen, denen sie gewidmet war.

Karlsruhe, 15. März. Eine größere Abtheilung württembergische Artillerie ist heute Vormittag, vom Kriegsschauplatz kommend, auf dem Heimgarten hier angekommen und durch die Langestraße nach Durlach zu weiter marschirt. Obgleich ihre Ankunft dem Publikum vorher nicht bekannt geworden war, hatte sich doch bald eine zahlreiche Volksmenge angesammelt, welche die tapfere Schar jubelnd begleitete, auf die sich aus den Fenstern ein wahrer Regen von Bouquets und Lorbeerkränzen ergoß. Es läßt sich denken, wie ein solcher Empfang in der ersten größten Stadt der deutschen Heimath die zurückkehrenden Sieger berührt hat.

Karlsruhe, 12. März. (Schw. N.) Täglich werden Abtheilungen französischer Gefangen entlassen, ohne jedoch in deutsche Uniformen geteilt worden zu sein, wie ein Verleüterer hat, „Derrhein. Kur.“ dies von den hier internirten Lothringern und Elsässern gemeldet hat. Auch die Reiben der franz. Offiziere lichten sich mit jedem Tage mehr. Es mögen sich noch etwa hundert in der Stadt befinden, während der höchste Stand 320 betragen hat.

Nachricht.

Saarbrücken, 15. März. Aus Ferrières, 13. d., wird gemeldet: J. Favre ist gestern nach Abschluß der Verhandlungen mit General v. Stosch nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach Rückmarsch der Truppen bis 150,000 abnimmt und endlich mit 50,000 Mann abschließt. In den okkupirten französischen Departements bleiben Theile des 12. und 7. Armeekorps, sowie der württembergischen Felddivision zurück.

Paris, 14. März. Das „Journ. officiel“ zeigt an, daß der Minister des Auswärtigen sich in Begleitung eines Delegationen der Eisenbahn-Gesellschaften, sowie des Telegraphendirektors und eines Militärintendanten vergangenen Samstag nach Ferrières begeben hat, um sich mündlich mit dem Generalleutnant v. Fabrice über den Betrieb der Eisenbahnen, der Posten und des Telegraphenwesens, sowie über die Verpflegung der deutschen Truppen zu verständigen. Jeder dieser Punkte ist Gegenstand einer Uebereinkunft geworden, nach welcher die Eisenbahn-Gesellschaften den Betrieb wieder aufnehmen, sich jedoch verpflichten, der deutschen Armee Züge, welche dieselbe verlangt, zu stellen. Die Post und das Telegraphenwesen wird an Frankreich zurückgegeben. Die französische Militärintendantur übernimmt es, die deutschen Truppen zu verpflegen, und stellen diese die Requisitionen ein. Die rückständigen Abgaben, welche den deutschen Behörden zu gut kommen, können nicht von den Korpskommandanten reklamirt werden, sondern werden zwischen der deutschen und der französischen Regierung geregelt werden. Die Zivilverwaltung in allen Departements wird sofort den französischen Behörden übergeben.

Der Finanzminister ist in Begleitung eines Delegationen des Ministers des Innern gestern nach Rouen abgegangen, um dort mit einem vom General v. Fabrice ernannten Zivilkommissar die Details dieser Konvention festzusetzen.

„Paris-Journal“ meldet: Die Bestimmungen, welche gestern nach dem Montmartre geschickt wurden, haben die Kanonen nicht zurückgebracht. Die Nationalgarben haben ihre Ansicht geändert und beschloßen, jedem Bataillon die ihm gehörigen Kanonen zurückzugeben gegen das Vorzeigen einer Quittung, welche den Ankauf der Geschütze nachweist.

Bordeaux, 14. März. Thiers, Jules Simon und Lavertujon sind nach Paris abgereist. Alle Beamte der Regierung haben Bordeaux bereits verlassen.

Wien, 14. März. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident beantwortet die Interpellation betreffs des Verbots der Siegesfeier. Dieselbe sei von dem Ministerpräsidenten im Einverständnis mit dem Gesamtministerium ausgenommen und begründet in der Verpflichtung der Sicherheitsbehörden, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen, sowie auf die bestehenden Gesetze. Die öffentliche Meinung und das Interesse der Bevölkerung habe sich entschieden gegen die Feier ausgesprochen, Gegendemonstrationen seien angesagt gewesen. Es hätten genügende Erfahrungen vorgelegen, wohin bei internationalen Demonstrationen in unserem von 50 verschiedenen Volksstämmen bewohnten Staate führten. Die

Regierung habe es als ihre Hauptaufgabe erklärt, das österreichische Bewußtsein der Bevölkerung zu kräftigen, und werde jedem Versuche entgegenzutreten, die öffentliche Meinung künstlich in die entgegengesetzte Richtung zu leiten.

Pondon, 14. März. Unterhaus. Gladstone ersucht Burton, das von ihm angekündigte Amendement zurückzuziehen. Dasselbe lautet: Es sei wünschenswerth, daß die Regierung die europäischen Mächte und Amerika auffordere, für den Landkrieg Bestimmungen zu vereinbaren, die mit denen übereinstimmen, welche die Mächte im Jahr 1856 für den Seekrieg annahmen. Gladstone erwidert, die Verhältnisse, in denen sich gegenwärtig zwei europäische Großmächte befinden, die im Begriffe sind, Friedensbedingungen zu reguliren, gestatten der Regierung die Diskussion dieser Frage nicht. Burton zieht sein Amendement zurück.

Bern, 14. März. (Bund.) Auf die aus Zürich erhaltenen beruhigenden Berichte hin hat der Bundesrath beschlossen, von den dortigen Truppen die zwei Schützenkompagnien von Zürich, die beiden Bataillone von Argau und Thurgau und den Brigadestab (Brändli) zu entlassen. Im Dienste bleiben also nur noch der Divisions- und Brigadestab (Trümpp), zwei St. Gallen-Bataillone und eine Dragonerkompagnie. — Die Heimkehr der französischen Internirten hat gestern begonnen und geht, bis jetzt wenigstens, ohne alle Schwierigkeiten vor sich.

Berlin, 14. März. Den bisherigen Dispositionen zufolge ist die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Berlin am Freitag den 17., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, zu erwarten. Ihre Maj. die Kaiserin und Königin wird ihrem erlauchtesten Gemahl bis Weimar entgegenreisen. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten jetzt wieder günstig. Das durch eine Erkältung herbeigeführte Unwohlsein hat sich verloren. Der königl. sächsische Kriegsminister, Generalleutnant v. Fabrice, bisher Generalgouverneur in Versailles, ist zum Chef der Zivilverwaltung ernannt worden, welche in den okkupirt bleibenden Theilen Frankreichs von deutschen Behörden noch gehandhabt wird. Zugleich hat derselbe als Vertreter des Reichsfanzlers die auf diesem Verwaltungsgebiet in administrativen, rechtlichen und diplomatischen Angelegenheiten etwa nöthig werdenden Verhandlungen mit dem französischen Gouvernement zu führen. Auch entsendet er im Einvernehmen mit den Oberkommandos der Okkupationsstruppen über die Auflösung der in Frankreich noch bestehenden deutschen Präfecturen.

Für die Wittve Friß in Steinbach ist eiter bei uns eingegangen: von H. R. 4 fl. 40 kr.; zusammen 100 fl.; welchen Betrag wir heute an das Pfarramt Steinbach abgehandelt haben. Karlsruhe, den 15. März 1871. Erbedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 14. März.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen u. Prämienanleihen, Wechsel-Kurse, Gold und Silber. Lists various financial instruments and their prices.

Frankfurt, 15. März. Nachm. Deff. Kreditaktien 248 1/2, Staatsbahn-Aktien 373 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 77 1/2, Amerikaner 96 1/2, Lombarden 170 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 16. März. 2. Quartal. 41. Abonnementsvorstellung. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. „Tannhäuser“ — Hr. Robinson, vom herzogl. Hoftheater zu Dessau, „Elisabeth“ — Fr. Schwarz vom königl. Hoftheater zu Berlin, als Gäste. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag 17. März. 2. Quartal. 42. Abonnementsvorstellung. Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Akten, von E. Schlegel, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

